

Kurzanleitung am Ende des Textes!

Formale Textgestaltung: Zitationsweisen

Was ist ein Zitat?

Zitate sind wörtliche oder sinngemäße Referenzen auf einen anderen Text. Sie lassen sich nach ihrer (1) *Form der Bezugnahme* auf diesen Text, nach (2) ihrer *Länge und Platzierung* und (3) nach ihrer *Funktion* für die Argumentation unterscheiden.

- (1) *Form der Bezugnahme*: Unter einem ‚direkten‘ Zitat versteht man die akkurate wörtliche Wiedergabe eines an anderer Stelle erwähnten Sachverhalts und grenzt es somit ab von einem ‚indirekten‘ Zitat (oder Paraphrase), das einen Text sinngemäß, aber in eigenen Worten wiedergibt. NB: Paraphrasen können auch wörtliche Zitate beinhalten.
- (2) *Länge und Platzierung*: Zitate können einer Argumentation als Motto vorangestellt, als Block oder Textbaustein in den Fließtext integriert oder in den Fußnoten platziert werden. Wo, wie und mit welcher Ausführlichkeit zitiert wird, hängt jeweils ab von der
- (3) *Funktion* des Zitats. Nach Eco (1993, 196) zitiert man einen Text entweder, a) weil man ihn interpretieren will, oder b) zur Unterstützung der eigenen Interpretation: um eine Argumentation abzusichern, aber auch um Ausführungen abzukürzen, gegensätzliche Positionen zu markieren, Kenntnisse unter Beweis zu stellen usw.

Was und wieviel wird zitiert?

- Zitiert werden können Quellen und Hilfsmittel einer Arbeit, unabhängig davon, in welchem Medium und welcher Textsorte sie vorliegen: Bücher, Aufsätze, Handbuchartikel, unveröffentlichte Materialien usw. Die zitierten Werke müssen jedoch aussagekräftig, glaubwürdig und einer Überprüfung zugänglich sein; und sie müssen Wissen aus „erster Hand“ präsentieren.

Nicht zitiert werden *Der große Brockhaus* oder *Meyers Konversationslexikon*, auch nicht Fernsehmagazine. Sie gelten als „nicht wissenschaftlich“.

- In der Regel werden die Hilfsmittel einer Arbeit weniger zitiert als ihre Quellen; es wird ausführlicher auf Texte referiert, die interpretiert werden sollen, als auf solche, die die eigene Interpretation unterstützen. Im Fließtext werden nur direkt für die Argumentation nötige Passagen eines Textes angeführt; ergänzende oder kommentierende Zitate gehören in die Fußnoten.

Wie wird zitiert?

Sowohl sinngemäße als auch wörtliche Zitate müssen *ausgewiesen*, ihre Quellen müssen *belegt* werden.

- Kürzere direkte Zitate werden mit Anführungszeichen vom Fließtext abgesetzt. Bei einer Länge ab ca. drei Zeilen durch Einrücken und Wahl einer kleineren Schriftgröße und/oder engzeiligeren Satz; auf Anführungszeichen kann in diesem Fall verzichtet werden.
- Bei direkten Zitaten müssen nicht nur der exakte Wortlaut, sondern auch die Formatierung (Hervorhebungen, Absätze) und sogar Fehler des Originaltextes beibehalten werden. Veränderungen des Zitates werden in eckigen Klammern markiert: Auslassungen [...], eigene Hervorhebungen [Herv. XY], [Ergänzungen]. Auf erkannte Fehler im Original wird durch ein in das Zitat eingerücktes [sic] verwiesen.
- Wird außer Kontext zitiert, muss dies deutlich gemacht werden. - Konzepte einer referierten Theorie oder auch aus anderen Texten bekannte Begriffe müssen nicht (immer wieder) als Zitat gekennzeichnet werden. - Zitate können förmlich durch einen Quellenverweis eingeleitet werden (s. Beispiel oben). - Einfache Anführungszeichen kommen zum Einsatz, um a) Zitate in direkten Zitaten zu markieren; b) um sich von einer Textstelle zu distanzieren oder sie zu betonen.

Wie werden Zitate belegt?

- Wörtliche Zitate werden belegt, damit im Original der Kontext des Zitats überprüfbar ist; sinngemäße Zitate, damit der Leser die zusammengefasste Argumentation verifizieren kann. Belege setzen das genaue Exzerpieren eines Textes und ein Literaturverzeichnis voraus.
- Belege verweisen in der Regel auf Autor, Jahr und Seite einer Quelle. Sie können im Fließtext selbst (das sog. ‚System Autor/Jahr‘) oder in den Fußnoten (‚System Zitat/Fußnote‘) erfolgen. Allgemein gilt: Die Quellenangabe muss so gesetzt werden, dass deutlich wird, auf welche Aussage bzw. welchen Satzteil sie sich bezieht.
- ‚Autor/Jahr‘ verfährt nach dem Muster:

(Name, Jahr, Seite) wenn die Quellenangabe am Ende eines Zitates steht oder Name (Jahr, Seite) wenn es sich um einen Verweis im laufenden Text handelt.

Der Punkt steht hinter der Quellenangabe. Endet das Zitat mit einem Frage- oder Ausrufungszeichen, steht das entsprechende Satzzeichen vor den Anführungszeichen, nach der Quellenangabe folgt zusätzlich ein Punkt.

Beispiel: „Normalerweise zitiert man in einer wissenschaftlichen Arbeit viele fremde Texte!“ (Eco 1993, 196).

Bei mehreren Autoren werden die Namen in der Klammer mit einem Schrägstrich verbunden, im laufenden Text mit einem „und“. Bei mehr als drei Autoren wird nur der erste genannt, die anderen durch „et. al.“ substituiert.

Mehrere Quellenverweise in einer Klammer werden mit einem Semikolon abgetrennt.

Beispiel: (Eco 1993; Rückriem/Stary/Franck 1997).

Vorteil dieses Systems ist die Entlastung des Textes von Fußnoten, die somit nur internen Verweisungen und inhaltlichen Stellungnahmen vorbehalten bleiben. Ein Nachteil kann bei zu zahlreichen Quellenbelegen die Erschwerung der Lektüre sein.

- ‚Zitat/Fußnote‘: In diesem Fall erfolgt der Verweis auf Autor, Jahr, Seite in der Fußnote. Bei der ersten Nennung einer Quelle kann die vollständige bibliographische Angabe gemacht werden.
- Fußnoten dienen nicht nur dem Belegen von Zitaten, sondern auch a) weiterführenden bibliographischen Angaben und unterstützenden Zitaten, b) internen Verweisungen, c) Erweiterungen oder Korrekturen von eigenen Aussagen, d) Danksagungen.

Einige weitere Regeln

- Quellenbelege gehen mit Abkürzungen einher, etwa bei *Wiederholungen* der gleichen Textstelle und/oder des gleichen Autors (ebda., a.a.O., *ibid*, op. cit.), um einen *Vergleich* zu markieren (cf., vgl.) einen *Eingriff* des Autors in das Zitat (Herv. XY, Herv. i. O.) oder ein *Sekundärzitat* auszuweisen (zit. n.). NB: Abkürzungen sind einheitlich deutsch oder lateinisch zu verwenden.
- Werden verschiedene Texte eines Autors mit dem gleichen Erscheinungsjahr zitiert, sind diese hinter der Jahresangabe durch Buchstaben zu unterscheiden (einheitlich im Fließtext und Literaturverzeichnis!).

Beispiel: (vgl. Eco 1993a, 83).

- Filme werden im Fließtext bei deutschen Produktionen mit TITEL (Jahr, Vorname/Name des Regisseurs), bei ausländischen Produktionen mit abweichenden Titeln mit TITEL (ORIGINALTITEL, Land, Jahr, Vorname/Name des Regisseurs) zitiert.

Beispiel: DAS SCHRECKENSHAUS DES DR. RASANOFF (LES YEUX SANS VISAGE, F/I 1960, Georges Franju)

Literatur

Umberto Eco: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (ital. Orig. *Come si fa una tesi di laurea*, 1977). Heidelberg: C.F. Müller, 1993⁶ (=UTB Wissenschaft; 1512).

Das Wichtigste in Kürze und am Beispiel

1. Euer Ausgangspunkt ist der folgende beliebige Textblock.

Im gesamten umfangreichen Werk von Erwin Panofsky gibt es nichts, was den beiden Texten vergleichbar wäre, die in diesem Band übersetzt vorliegen, sowohl dem Inhalt nach als auch der Form. In dieser Außergewöhnlichkeit enthüllen sie einen wesentlichen, wenn auch unerwarteten Aspekt von Panofskys persönlicher und intellektueller Sensibilität. Was den Inhalt betrifft, so sind dies die beiden einzigen Werke, in denen Panofsky sich auf das Gebiet der modernen Kunst vorwagte und über Kino und kommerzielles Design schrieb – über Kino *in extenso*, über Design *en passant*.

► Um ihn zitieren zu können, müsst ihr zunächst den Titel in das Literaturverzeichnis aufnehmen (s. dazu Handout „Literaturangaben“!). Der Text stammt von Irving Lavin: „Panofskys Humor“. In: Erwin Panofsky: *Stil und Medium im Film & Die ideologischen Vorläufer des Rolls-Royce-Kühlers*. Frankfurt/Main: Campus, 1993, S. 7-19.

► Die Literaturangabe vorausgesetzt, könnt ihr den Textblock nun auf ganz verschiedene Weise zitieren: direkt oder indirekt, vollständig oder auszugsweise...

► Ein *direktes vollständiges Zitat* sieht so aus:

Irving Lavin bemerkt in seinem Vorwort zu Panofsky:

Im gesamten umfangreichen Werk von Erwin Panofsky gibt es nichts, was den beiden Texten vergleichbar wäre, die in diesem Band übersetzt vorliegen, sowohl dem Inhalt nach als auch der Form. In dieser Außergewöhnlichkeit enthüllen sie einen wesentlichen, wenn auch unerwarteten Aspekt von Panofskys persönlicher und intellektueller Sensibilität. Was den Inhalt betrifft, so sind dies die beiden einzigen Werke, in denen Panofsky sich auf das Gebiet der modernen Kunst vorwagte und über Kino und kommerzielles Design schrieb – über Kino *in extenso*, über Design *en passant* (Lavin 1993, S. 9).

Anführungszeichen wurden hier fortgelassen, das Zitat vom restlichen Text durch Einrücken abgesetzt. Dies ist üblich ab drei Zeilen Länge des Zitates.

► Man kann aus dem Textblock auch *vereinzelte Stellen direkt* zitieren:

Irving Lavin war der Ansicht, die beiden Texte enthüllten „einen wesentlichen, wenn auch unerwarteten Aspekt von Panofskys persönlicher und intellektueller Sensibilität“ (1993, S. 9).

Bei direkten Zitaten von Textauszügen ist es auch möglich, Sätze des Originals unvollständig wiederzugeben. Dabei wird das Auslassungszeichen [...] verwendet.

Irving Lavin war der Ansicht, die beiden Texten enthüllten „einen wesentlichen [...] Aspekt von Panofskys persönlicher und intellektueller Sensibilität“ (1993, S. 9).

► Ein *indirektes Zitat* (oder Paraphrase) ist eine Umschreibung in eigenen Worten, meist im Konjunktiv I.

Lavin zufolge wären Panofskys Texte nicht nur als Ausdruck einer individuellen Empfindsamkeit zu lesen, sondern auch ein Zeichen für seine große Intellektualität (1993, S. 9).

► Sehr häufig werden beide Zitierweisen *gemischt*.

„Im gesamten umfangreichen Werk von Erwin Panofsky gibt es nichts, was den beiden Texten vergleichbar wäre“, schreibt Lavin (1993, S. 9), und er meint damit, das sowohl inhaltliche als auch formale Aspekte dieser berühmten Studien für einen „unerwarteten Aspekt von Panofskys persönlicher und intellektueller Sensibilität“ stünden (ebd.).

2. Bei diesen Beispielen wurde ein Zitiersystem verwandt, das „*System Autor-Jahr*“ genannt wird. Man verzichtet auf eine Fußnote und bringt gleich im Text den Verweis auf Verfasser und Erscheinungsdatum in einer Klammer.

Panofsky gilt als intellektuell und sensibel (Lavin 1993, S. 9). – Lavin (1993, S. 9) meint, Panofsky sei...usw.

► Alternativ könnt ihr hinter dem Zitat auch eine *Fußnote* setzen und die Referenz dann eben im Fußnotenbereich unterbringen.

Panofsky gilt als intellektuell und sensibel.¹

3. Es gibt viele verschiedene Sonderfälle des Zitierens, die zu kennen ebenfalls unabdingbar ist. Zum Beispiel zitiert man manchmal einen Autor *ohne Verweis auf eine konkrete Seite*, etwa wenn man auf einen im Text wiederkehrenden Gedanken anspielt.

Es ist Lavins (1993) Einschätzung Panofskys zu verdanken, dass seine beiden Studien...

► Manchmal nimmt man öfters auf das gleiche Werk Bezug. Die komplette Angabe kommt nur nach dem ersten Zitat, danach wird mit „ebenda“ (oder lat. „ibidem“) *abgekürzt*:

Es ist Lavins Auffassung, dass Panofsky mehr übers Kino schreibt als über das Design (ebd.).

► *Formatierungen* im Original bzw. durch den Zitierenden müssen kenntlich gemacht werden („Hervorhebung im Original“ bzw. „Hervorhebung XY“).

Lavin zufolge schreibt Panofsky „über Kino *in extenso*, über Design *en passant*“ (Herv.i.O.)

Lavin (1993, S. 9) ist der Ansicht, Panofsky schreibe weniger zum *kommerziellen* Design (Herv. PV).

Bitte das Handout zu Literaturangaben beachten!

© P.Vonderau 2002. Alle Angaben unter Vorbehalt.

¹ Lavin 1993, S. 9.